

Polizina plaćana v gotovini.



Marburger Zeitung

Schriftleitung, Verwaltung
 Buchdruckerei, Maribor,
 Jurčičeva ulica 4. Telefon 24.
 Bezugspreise:
 Abholen, monatlich Din 20,-
 Zufellen „ „ „ 21,-
 Durch Post „ „ „ 22,-
 Ausland, monatlich „ 30,-
 Einzelnummer Din 1 bis 2,-

Bei Bestellung der Zeitung ist der Abrechnungsbetrag für Slovenia mit einem kleinen Grundbetrag für die nächsten drei Monate einzuschicken. In besonderen Fällen ohne Vorwissen des Verlegers keine Anordnungen in Maribor bei der Administration der Zeitung, Jurčičeva ulica 4, in Graz bei der Administration der Zeitung, in Zagreb bei der Administration der Zeitung, in Wien bei der Administration der Zeitung.

Maribor, Donnerstag den 18. Febr. 1926.

Nr. 39 - 66. Jahrg.

Stürmischer Verlauf der heutigen Stupschlinasitzung.

Auseinandersetzungen zwischen Radic und den kroatischen Föderalisten.

Beograd, 17. Febr. In der Stupschlinasitzung wurde heute die Budgetdebatte fortgesetzt. Die heutige Sitzung verlief äußerst stürmisch; es kam zwischen den kroatischen Föderalisten und Radic mehrmals zu heftigen Zusammenstößen.

Als erster Redner sprach der Vertreter der kroatischen Föderalisten Dr. Trumbic. Er erklärte vor allem, der Staat müsse aus 5 föderalistischen Ländern gebildet werden. Er kritisierte das Budget als zu hoch. Seine Rede unterbrach Radic öfters mit verschiedenen Zwischenrufen.

Hierauf ergriff der U n t e r r i c h t s m i n i s t e r das Wort, der den Zentralismus verteidigte und besetzte besonders die Serben, die mit großem Heroismus die Einheitlichkeit des Staates schufen, während die Kroaten jetzt ruhige Organisatoren seien. Bei diesen Worten kam es zu politischen Auseinandersetzungen zwischen Radic und Dr. Banjac, der Radic einen politischen Esel nannte. Ferner sagte er aus, daß eine Revision der Verfassung nicht nötig sei. (Großer Lärm und Gelächter.)

Ferner sprach Radic über eine gemeinsame Zusammenarbeit zwischen den Serben, Kroaten und Bulgaren; nur auf diese Weise könne ein harter nationaler Staat geschaffen werden. Sodann besprach er das Preßgesetz

und betonte abermals, daß es zu liberal sei. Auch erklärte er, daß die Politik der nationalen Verständigung durchgeführt werden müsse und daß die jugoslawische Idee eine große Idee sei. Es wurden Zwischenrufe laut: Früher nannten Sie die jugoslawische Idee einen großen Schwindel!

Zwischen Radic und Trumbic kam es sodann zu einem stürmischen Konflikt, da Radic Trumbic vorwarf, daß er schuld daran sei, daß wir Fiume verloren haben. Trumbic rief sehr erregt, daß dies eine Lüge sei. Dr. Zanic: Radic ist der größte Schwindler! — Dr. Wilder: Radic habe die größte Schuld an dem Verlust Fiumes. Er habe Fiume vergebens für die von Albanern ermordeten kroatischen Föderalisten. Als dann Radic in gewöhnlichem Beograd-er Straßensprache die Anwesenden zu beschimpfen begann, schlugen die oppositionellen Abgeordneten mit den Fäusten auf den Pulten umher. Die Sitzung mußte wegen allzu großen Lärmes unterbrochen werden. Nach der Wiederaufnahme der Sitzung setzte Radic seine Rede fort und betonte, daß alles befestigt wurde, was der Verständigung hinderlich im Wege stand. Die Sitzung wurde sodann geschlossen. An der Tagesordnung der morgigen Sitzung steht: Antwort auf verschiedene Interpellationen.

Die griechisch-bulgarische Entschädigungsfrage.

Wien, 16. Febr. (Bulg. Preßbüro.) Die bulgarische Regierung hat den Vorschlag Griechenlands angenommen, wonach die Regelung der Entschädigungsfrage, die Griechenland gemäß der Entscheidung des Völkerbundes für die Grenzzwischenfälle bei Demir Kapi an Bulgarien zu zahlen hat, durch Abschlagszahlungen erfolgen soll. Auf Grund des zwischen beiden Regierungen erzielten Abkommens wird die erste Zahlung im Betrage von 15 Millionen Lewa in der vom Völkerbunde festgesetzten Frist erfolgen. Die andere Hälfte der Entschädigungssumme wird am 1. März des nächsten Jahres ausbezahlt werden.

Gedenkfeste für die von Albanern ermordeten Mitglieder des Stammes Kuci.

Beograd, 16. Febr. Wie aus Podgorica gemeldet wird, fand gestern in Kuci anlässlich der Gedenkfeste für drei von Albanern ermordete Angehörige des Kuci-Stammes eine Versammlung statt, der auch etwa 1000 Vertreter der übrigen montenegrinischen Stämme beiwohnten. Es wurden mehrere Protestreden gehalten, worauf die Anwesenden ruhig auseinandergingen, um abzuwarten, was der Staat anlässlich dieser Frevel an seinen Bürgern unternehmen werde. Seit drei Tagen verstärkten die Albaner entlang der Grenze ihre Wachen.

Nebeneinanderleben die geringe geistige Einsicht aufzubringen, daß die geschwundene Eintracht wieder ins Leben gerufen werde? Behalten wir uns doch diese wichtigen Momente vor Augen, bergen wir sie innig in unserer Brust, begegnen und unterstützen wir in gemeinsamer Freudigkeit unsere Mitmenschen, um in Eintracht aufbauen zu können.

Ein erfundener Attentatsplan gegen Mussolini.

Rom, 16. Febr. Der faschistische Arzt Dr. Careri aus Cosenza wurde heute verhaftet, weil er der Regierung Enthüllungen über einen Attentatsplan gegen Mussolini gemacht hatte, die nur in seiner Phantasie bestanden. Der Arzt bezeichnet als Urheber dieses angeblichen Attentatsplanes die sozialistischen Abgeordneten Manzini und Gullio sowie eine Reihe ihm unweiblicher Anhänger aus der Provinz Cosenza. Tatsächlich wurden auf die Angaben Dr. Careris hin Hausdurchsuchungen bei den verdächtigten Personen vorgenommen, die jedoch ganz ergebnislos verliefen und die Haltlosigkeit der böswilligen Verdächtigungen ergaben. Careri wurde in das Gefängnis eingeliefert.

Zürich, 17. Febr. (Nvala.) Schlusstatistik: Beograd 9.12, Paris 18.81, London 25.25 1/2, New York 519.25, Mailand 20.94, Prag 15.37 1/2, Wien 73.05, Budapest 0.00725, Berlin 123.60, Brüssel 23.60, Madrid 73.12, Warschau 70, Bukarest 2.22 1/2, Sofia 3.75, Athen 7.40.

Zürich, 17. Febr. (Nvala.) Paris 207.50 bis 209.50, London 276.18 bis 277.38, New York 56.672 bis 56.972, Wien 7.988 bis 8.028, Prag 168.18 bis 169.18, Berlin 1351.90 bis 1355.90, Mailand 288.77 bis 229.97, Zürich 1094 bis 1098.

Ljubljana, 17. Febr. Mais, getrocknet, franko Ljubljana, Geld und Ware 154, Mais,

was der Menschheit zu ihrem freudvollen Fortkommen unentbehrlich nötig ist, im jetzigen Zustande aber den ganzen Erdball erzittern läßt, was ein unheiliges Kriegesgölle uns allen unter den Füßen hinwegjagt.

P t u j am 16. Febr.

Nana; Sonnenschein.

Der Fasching

mit ihren vielen Unterhaltungen, Bällen und sonstigen Vergnügungen, sie ist nun wieder einmal vorbei. Mit ihr ist vieles geschwunden, was bei uns freilich beobachtet werden konnte. Gehen wir die Zeit des Faschings durch, lassen wir sie vor unserem geistigen Auge vorbeiziehen, wir können nicht umhin, eine freudige Tatsache festzustellen, die wohl bleibend bestehen sollte, auch ohne die Zeit der Faschingsherrlichkeiten: die Eintracht!

Die vergiftete Nachkriegsatmosphäre, der atembeklemmende Nebel jener traurigen Giftgaszeit, sie legte sich über ganz Europa und hemmt, was uns allen so nützlich — den Aufbau! Wie jedoch soll auf den wüsten Kriegstrümmern aufgebaut werden, wenn keine Eintracht herrscht?

Den meisten Lesern dieser Zeilen sind so viele Gerölle einst bestandener Bauten noch aus dem Felde erinnerlich. Viele kannten total verwüstete Gegenden einst in vollster Blüte befindlicher Ortschaften. All dies verschachte die vergessene, wohl besser gesagt, über Bord geworfene Eintracht, die immer tiefer und tiefer sank, bis sie, unseren Augen gänzlich verschwunden, am Meeresgrunde anlangte, scheinbar unerreichbar.

Sobald die freundlichen Leser die Liebendwürdigkeit haben, mit an unsere Grenzpfähle schreiten zu wollen, so entwickelt sich uns kaum der Blick über die Grenze reicht, eine entsetzliche Wahrnehmung. Kampf, Streit, Heberverteilung und Entwürdigung des Nächsten! Drohungen, Beschimpfungen und Unterdrückungen beobachten wir allerorten; Herabwürdigung und Bemühungen zur Ausrottung des Nächsten sind an der Tagesordnung. Vermächtnisse unheiligen Kriegesrausches. Was damit erreicht werden kann? — Weiß doch jeder: Daß zeugt Daß; Gewalt wieder Gewalt ist. Ob dies der menschlichen Entwicklung, seiner Gesundung aus so tieftraurigen Zeiten zu Ruh und Frommen dient? Ob damit aufgebaut werden kann, was sich jetzt im Elend wälzt? Wer kann dies behaupten?

Rehren wir jedoch wieder heim, lassen wir uns von diesen entsetzlichen Beobachtungen nicht beeinflussen. Sie taugen zu nichts, denn noch größeres Elend zu schaffen. Als wenn dieses nicht ohnehin schon eine schwindelnde Höhe erreicht hätte. Leider hat der Mensch, trotz seiner geistigen Entwicklung, vergessen, daran zu denken, daß seiner Erschaffung auf Erden ganz andere Motive zugrunde lagen, denn die Quälung und Ausrottung des Nächsten. Rehren wir also wieder heim, schaffen wir uns die Hebevorrichtungen zur Bergung der uns scheinbar total verschwundenen Eintracht.

Erfassen wir neuerdings die zuvor erwähnte trauliche Gemeinschaft der Faschingszeit, wie erfreulich wirkte die gegenseitige Harmonie auf jeden einzelnen von uns. Die Angst, vor dem Nächsten, der Haß mit seiner bruttbeklemmenden Gewalt einer quälenden Hand dem Nächsten gegenüber, sie waren geschwunden. Gemeinschaft und Brüderlichkeit feierten einen Höhepunkt, der aller Herzen frohgemut schlagen ließ. Ist dieses erhebende Gefühl den geringen Kraftaufwand zur Hebung der Eintracht nicht wert? Lohnt es sich nicht, bei so vieler Unannehmlichkeit und glücklichem

Die Wege zur Kraft u. Schönheit

Kulturgroßfilm über Körperpflege.
 16.-22. Februar täglich um 16., halb 19., halb 21 Uhr.
 Besorget das Programm! Telephonische Platzbestellung täglich ab 10 Uhr.
 Kassaeröffnung 12 Uhr.

KINO APOLO Telefon 121

franko Banat, Geld und Ware 155, Mais, franko Zagreb, Geld und Ware 167.50.

Ljubljana, 17. Febr. Eichenlöcher, Verladestation, Geld und Ware 450. Fichtenlöcher, Geld und Ware 225. Buchenholz, Verladestation, Geld und Ware 20. Eichenholz, Geld und Ware 17.50.

Botanische Notizen

Mussolini gegen fremde Gesehe!

—s. P a r i s, 18. Febr.
 Ein Vorfall, dessen politische und diplomatische Tragweite noch nicht recht erkennbar ist, wird in den maßgebenden Pariser Kreisen eifrig erörtert. Bekanntlich besteht in Paris ein „Fascio“, dessen Vorsitzender ein Herzog von C a r m a t r a ist; zwischen diesem politischen Verband, der seine Richtlinien aus Rom erhält, und den unpolitischen Verbänden der Italiener in Paris besteht seit Jahren eine scharfe Spannung, indem der „Fascio“ mit allen Mitteln versucht, seine Herrschaft auf sämtliche in Frankreich lebenden Italiener auszudehnen. Dabei gerät er nicht selten in Konflikt mit der französischen Gesehegebung, im besonderen mit dem Vereinsgesehe, das jede fremde Einmischung in anerkannte Verbände untersagt. Vor einigen Wochen nur erhielten die faschistischen Führer in Paris aus Rom die Weisung, gegen den seit 1919 bestehenden „Verband ehemaliger Frontsoldaten“ vorzugehen. Es wurde in Rom selber ein Dreimännerkomitee ernannt, das auf direkten und persönlichen Befehl Mussolinis die Führung des Pariser Verbandes übernehmen sollte; der bisherige Vorstand wurde für abgesetzt erklärt. Nun aber war der Verein nach französischem Gesehe gegründet, und dessen Statuten befinden sich bei der Pariser Polizeipräfectur hinterlegt. Artikel 20 dieser Satzungen verbietet jede politische Tätigkeit und jede Gemeinschaft mit politischen Stellen; eine Generalversammlung in Paris bekräftigte einstimmig den Willen, keinerlei Veränderung in den bisherigen Richtlinien eintreten zu lassen. Nach dem französischen Gesehe bestand also der Verein zu vollem Recht weiter; die Faschisten aber gingen auf Weisung Roms zur Tat über, beschlagnahmten das bei der römischen Bank in Paris niedergelegte Vereinsvermögen und besetzten das Sekretariat. Der italienische Konsul in Paris heilte sich, der Verein aber als rechtlich an die Stelle des alten tretend anzuerkennen, während das f r a n z ö s i s c h e Gesehe die ganze Aktion als organisierten Diebstahl und Hausfriedensbruch betrachtet. In französischen Einkreisen werden Innenminister und Polizeipräfect aufgefodert, auf diese unerhörte Einmischung des Diktators in eine rein französische Angelegenheit und die Mißachtung der französischen Gesehegebung eine gebührende Antwort zu erteilen.

Tagesschau

Ein Mann, der seiner eigenen Frau nachsteigt!

In Rom macht eine kleine Geschichte von sich reden, die im „Boccaccio“ stehen könnte, aber den Vorzug hat, von heute und wahr zu sein. Ein Mailänder kaufmännischer Vertreter fuhr „in Geschäften“ häufig nach der Hauptstadt; da aber diese Reisen sich in der letzten Zeit auffällig mehrten und immer länger dauerten, so schöpfte die Signora Verdacht und folgte ihrem Manne kurz entschlossen nach Rom, um „inognito“ seinen Wandel dort zu überwachen. Mit einem wichtigen Schleier über dem Gesichte und in ungewohnter Kleidung durchstreifte sie Gassen und Plätze der ewigen Stadt, um ihren Mann auf verbotenen Wegen zu erwischen. Unberührt traf sie ihn auch in der Via Condotti, der vornehmsten Geschäftsstraße im Fremdenviertel. Pochenden Herzens, in der Furcht, selbst erkannt zu werden, lief sie sporttreulich weiter und wagte erst an der nächsten Ecke, sich umzudrehen, um zu sehen, wohin ihr Mann sich gewandt hatte. Wie jedoch erstaunte sie und entrüstete sie sich, als sie sah, daß er ihr lächelnd auf dem Fuße gefolgt war und wie hypnotisiert ihre Beine anstarrte. Die Mailänderin beschleunigte ihre Schritte und stieg atemlos die „Spanische Treppe“ hinauf. Oben an der Kirche angelangt, näherte sich ihr Mann ihr unter dem Schutze der einbrechenden Dämmerung und forderte sie auf, ihm in ein Hotel zu folgen. Die aufs höchste entrüstete Frau hob nun ihren Schleier hoch und ließ ein paar kräftige Backpfeifen auf das Gesicht ihres ungetreuen Mannes niedergehen. Dann rannte sie in höchster Gemütsbewegung weiter. Der Mann glaubte, sie wollte die vom Pincio steil abfallende Mauer, das sogenannte „muraglione“, erreichen, wo sich die römischen Selbstmörder herabstürzen pflegen, und rannte der Eilenden verzweifelt nach. Er rief sie mit Rosenamen, versprach ihr Umkehr und nunmehr ewige Treue, erreichte sie endlich, hielt sie fest und konnte sie soweit beruhigen, daß sie einwilligte, nun unter geschlicher Flagge mit in sein Hotel zu fahren.

t. Ermäßigung der Posttarife. Der Postminister Dr. Š u p e r i n a plant die Ermäßigung der Post-, Telegraphen- und Telephon- und -Gebühren und hofft, diesen Plan in kürzester Zeit ausführen zu können.

t. 70. Geburtstag von Nikola Tesla. Am 10. Juli begeht einer der größten Erfinder auf dem Gebiete der modernen Technik, Nikola Tesla, gebürtig aus Smiljana in der Sla (Kroatien), seinen 70. Geburtstag.

t. Todesfall. In Brausko verschied vergangenen Dienstag früh der dortige Notar und Bürgermeister Herr Franz P r e s e d n i k.

t. Auflösung des Gemeinderates in Zagorje. Der Gemeinderat in Zagorje, der erst unlängst einen Kommunisten zum Bürgermeister erwählte, wurde aufgelöst. Zum Verrenten wurde Herr L. Š o r b a r ernannt.

t. Kongreß jugoslawischer Gaswerke. Auf Initiative der Gaswerke von Zagreb, Ljubljana und Maribor wird am 20., bezw. 21. d. M. in Zagreb eine Zusammenkunft jugoslawischer Gasfachleute behufs Gründung eines Vereines jugoslawischer Gasfachmänner stattfinden. Es haben bisher 14 Gaswerke und unter anderem auch das Handelsministerium die Teilnahme zugesagt. Slowenien wird durch drei Werke — Ljubljana, Maribor, Celje — vertreten und wird über den Verlauf des Kongresses selbst seinerzeit noch berichtet werden.

t. Eine originelle Schmuggelgeschichte. Z e m u n, 16. Feber. Hier wurde eine große Schmuggelaffäre aufgedeckt. Die bekannte Glühlampenfirma Tungstam hat hier ein großes Magazin, das die Erlaubnis besitzt, die Waren anstatt bei der Einfuhr in den Staat, vor der Uebergabe an die Parteien zu verzollen. Einen Schlüssel besitzt ein Beamter, den zweiten aber der Zollbeamte. Der Angestellte der Firma ließ sich jedoch das Duplikat des zweiten Schlüssels geben und verwechselte die Schleifen der Säde mit stärkeren Glühlampen gegen Schleifen der Säde mit schwächeren Glühlampen. Diese

Manipulationen dauerten schon zwei Jahre und der Staat wurde um große Summen geschädigt. Das Magazin wurde jetzt verfielgelt und der Beamte der Firma verhaftet. Gegen 10 Zollbeamte in Zemun wurde die Untersuchung eingeleitet.

t. Eine vermiedene Eisenbahnkatastrophe. B e o g r a d, 16. Feber. Wie aus Sombor gemeldet wird, wäre es in der vergangen Nacht auf der Strecke Sombor-Binlowei beinahe zu einer großen Eisenbahnkatastrophe gekommen. Um 1 Uhr nach Mitternacht fuhr zwischen den Stationen Sveti Ivan-Bulovaski Sela dem einige Minuten vor der Zeit von der Station Sveti Ivan abgegangenen Personenzug mit ziemlicher Geschwindigkeit ein Güterzug entgegen, so daß der Zusammenstoß bereits unvermeidlich erschien. Der großen Geistesgegenwart der beiden Maschinisten, die unter größter Anstrengung die Züge rechtzeitig zum Stehen brachten, ist es zu verdanken, daß ein großes Unglück vermieden wurde. Der Abstand zwischen den beiden Lokomotiven betrug nach dem Halten der Züge nur mehr vier Meter.

Nachrichten aus Maribor.

Maribor, 17. Feber.

m. Dringende Aufforderung. Jener Inhaber, welcher das Zeugnis unter „Radfahrer 732“ behoben hat, wird vom Inhaber deselben dringend aufgefordert, dasselbe sofort an die Verwaltung des Blattes zu retournieren, widrigenfalls die Strafanzeige erfolgt.

m. Ermäßigung der Luftbarkeitssteuer. Vom Stadtmagistrate wird verlautbart: Der Gemeinderat hat in seiner Sitzung am 9. Feber l. J. beschlossen, die Luftbarkeitssteuer bei Veranstaltungen nachgelassen, welche mit Tanz verbunden sind. Die Vereine werden daher aufmerksam gemacht, daß in solchen Fällen Steuer im allgemeinen auf 12% herabzusetzen. Mit Rücksicht darauf aber wird unter diesbezügliche Gesuche zwecklos sind.

m. Verpachtung des Ueberfuhrrechtes. Am 5. März l. J. findet bei der Bezirkshauptmannschaft in Maribor, links Drauzer, um 10 Uhr vormittags die öffentliche Licitazion des Ueberfuhrrechtes in Zg. D u p l e t und in S l e m e n statt. Interessenten werden darauf aufmerksam gemacht.

m. Kollaudierung des Palaer Elektrizitätswerkes. Vom Obergespan in Maribor wird verlautbart: Die Kollaudierung der gesamten Wasseranlage des Palaer Elektrizitätswerkes, welchem die Konzession seinerzeit von der Statthaltereie in Graz der Firma Albert Bruß & Co. gemeinsam mit Karl Scherbaum und der Leobener Maschinenfabrikantengesellschaft verliehen wurde, findet über Ansuchen des Unternehmens durch den Obergespan in Maribor am 22. März und nach Bedarf an den folgenden Tagen an Ort und

Stelle statt. Alle Interessenten werden darauf aufmerksam gemacht, daß eventuelle Einsprüche spätestens bei der Verhandlung am angegebenen Tage zu erheben sind, widrigenfalls dieselben nicht mehr berücksichtigt werden.

m. Die Kapib - Beute. die gestern im Gölhale stattfand, war außerordentlich gut besucht und verlief in recht animierter Stimmung. Die große Anzahl der Masken, die erschienen war, schuf ein buntes Bild. Den Höhepunkt erreichte die Karnevalsstimmung in der lieblichen Bar, wo echte Barmuffel den Tanzlustigen wie auch den Nichtanzern die Wulle noch höher schlagen ließ. Das fröhliche Treiben der Masken dauerte erst in den späten Morgenstunden ab. Dem großen moralischen Erfolge dürfte auch der finanzielle würdig zur Seite stehen, in erster Linie ein Verdienst des Herrn D s e b i g, der die Vorbereitungen für die Veranstaltung leitete. Das Arrangement lag in den geschickten Händen des Herrn K l i p p s t ä t t e r.

m. Der Faschingsdienstag verlief dem alten Brauche gemäß sehr flott und fidel. Fast in jedem Gasthause gab es einen Hausball mit allen möglichen und unmöglichen Unterhaltungen, die sich überall eines zahlreichen Besuches erfreuten. Der Rummel dauerte bis in die späten Morgenstunden und gar manchem wurde das Heimgehen durch den reichlichen Genuß von Bier und Wein erschwert. Mit und jung wollte sich noch am letzten Abend vor der Duzzeit austoben. Die Wirte hatten nichts dagegen, wohl aber grölzte die Polizei, die so manchem „Ermüdeten“ auf die Füße helfen mußte. Freilich ging es auch nicht ganz ohne kleinere Zwi-

schensfälle. Das „Hotel Graf“ mußte wieder einmal herhalten und verschiedenen Leuten kostenlose Unterkunft gewähren. Der Kater macht sich heute deshalb auch in den verschiedensten Formen bemerkbar. Der eine sucht ihn durch Besserungsgelübde, der andere durch Salzheringe zu vertreiben. Viele aber trauern nach den verfallenen Gelegenheiten. Der Fasching war heuer ziemlich knapp bemessen und wer nicht rechtzeitig mittat, hat das Nachsehen. Besonders bitter empfinden dies die sitzengeliebten Jungfrauen, die sich nun ein ganzes Jahr vertrösten müssen, um vielleicht dann unter die Haube zu kommen — freilich, wenn sich nicht vielleicht doch noch in der Fastenzeit ein Freier einstellt. Alle Hoffnung ist noch nicht verloren . . .

m. Zum Verbot des Faschingskabarets der Freiwilligen Feuerwehr und deren Rettungsabteilung in Maribor. Ich sehe mich gerötigt, festzustellen, daß die gestrige Mitteilung über, besser gesagt, die Nichtigkeit unseres ersten Berichtes über die Ereignisse vor der Faschingsunterhaltung der Freiwilligen Feuerwehr in Maribor von a m t l i c h e r Seite, und zwar in m e i n e r A b w e s e n h e i t erfolgte. Ich behalte mir vor, zu gegebener Zeit zu dieser Angelegenheit noch Stellung zu nehmen. — U b o R a s p e r, Chefredakteur der „Mariburger Zeitung“.

m. Das große Maskenfest des hiesigen „Solal“, welches vergangenen Samstag in sämtlichen Räumen des „Marodi dom“ stattfand, erfreute sich eines Rekordbesuches. U. a. besuchten die Veranstaltung auch die Herren Obergespan Dr. P i r l m a y e r, Bezirkshauptmeister Dr. L i p o l d und die Bezirkshauptleute Dr. P o l j a n e c und Dr. J p a v i c. Das fröhlichste Treiben entwickelte sich wie immer in der Bar, die im kleinen Saale eingerichtet und wirklich originell decoriert war. Auch die Decorazion des Saales und der Pavillons, ein Werk der Herren C o t i k und J e z o v n i k, war in jeder Hinsicht geschmackvoll.

m. Die 10 Gebote einer glücklichen Ehe. In unserem Blatte vom 13. Dezember 1925 brachten wir die preisgekrönten 10 Gebote einer glücklichen Ehe, aufgestellt von Frau Mary Wheeler. Von den neuesten Kritikern werden diese 10 Gebote als unzulänglich bezeichnet, insbesondere in der Anleitung, die jedem Grundgedanken folgt. So spricht das 1. Gebot von schöner Kleidung auch nach der Trauung — also nach der Jagd —, um dem Manne immer liebreizend zu erscheinen. Das 2. Gebot spricht von der guten Küche, welche die Gesundheit bedingen soll. „Alles schön und recht, aber die Hauptsache fehlt“, sagen nun die Kritiker. Was hilft ein schönes Kleid, wenn der Körper wie ein Zahnstocher oder wie ein Luftballon ausbleiht? Was hilft die beste Küche, wenn der Magen und die übrige Maschinerie des Körpers infolge physischer Faulheit nicht imstande ist, die feinsten und leichtesten Speisen zu verdauen? Eken s c h ö n e n, durch Selbstübungen g e s t ä r k t e n Körper kleidet das einfachste und billigste Kleid schön; ein s c h ö n e r und l a n g e r Körper verträgt jede Speise, wenn

„Smith & Bros“ - Schreibmaschinen ANT. RUD. LEGAT & CO., MARIBOR, Slovenska ulica 7., Telefon 100

Weib und Wald

Roman von Billy Dender. 46 (Nachdruck verboten.)

„Ich schick' sie nieder!“ schrie er plötzlich. Sandberg beugte sich zu ihm vor. „Deine Frau ist ein Weib, August! Ein Weib ist schnell zu gewinnen! Es ist nun einmal das schwache Geschlecht. Ihr tu' nichts, sonst tut's dir nachher leid! Ich kenn' dich doch! Du hängst wohl noch mächtig an ihr!“

„Du wohl auch!“ fuhr Barth den anderen an. Er witterte jetzt überall Verrat.

„Gern haben wir sie ja alle, August!“ antwortete Sandberg zhrlich. „Mancher war schon in sie verliebt, das weißt du selber! Sie hat alle abfallen lassen! Dem Grünen gönnen wir sie alle nicht!“

„Wissen denn noch mehr darum?“

„Der alte Vertram hat unsere Freunde auf den Damm gebracht. Sie warten nur darauf, daß du zurückkommst. Alle wollen die besten sein. Ich kann's dir ja sagen, August, der alte hat den Aeffsor wie eine Raue belauert. Ganz vernarrt ist er nach deinem Hause, wenn du nicht da bist!“

Der starke Mann klammerte sich an eine letzte Hoffnung. „Am Ende hat sich die Friebe geirrt — und Vertram auch! In meinem Hause lebt ja noch meine Schwägerin!“

Fritz Sandberg lachte rauh. „Wir werden ja sehen!“

Sie waren noch etwa eine halbe Stunde Weges von Hellensee entfernt, als eines der vor der rasenden Fahrt erschöpften Pferde über ein Hindernis, einen Baumzweig oder einen Stein, stolperte. Es fiel und riß das andere Pferd mit sich nieder.

August Barth übermannte blindwütiger Zorn. Er mißhandelte sonst Tiere nie und seine Pferde pflegte er stets gut. Jetzt schlug er unbarbarisch mit der Peitsche auf sie ein, so daß Fritz Sandberg vor dem jähen Ausbruch seines Verferkergrimmes heimlich ein wenig erschrak.

„Du machst sie scheu,“ sagte er, vom Wagen herunterspringend, um den gestürzten Tieren aufzuhelfen. Auch Barth sprang schwermühtend ab und es gelang ihnen vereinten Kräften, das eine Pferd wieder auf die Beine zu bringen. Das andere hatte einen Fesselfruch davongetragen.

„Der Wallach ist erledigt,“ äußerte Sandberg betreten.

„Schinder!“ tat Barth das unglückliche Tier ab, indem er es von der Deichsel absträngte.

„Es kann doch nicht hier hilflos liegen bleiben!“

„Schlag' ihn meinethalb tot!“ Der Rasende verfehte dem leidenden Geschöpf einen Fußtritt und brachte dann das Gefährt wieder in Stand. Mergstlich wiederholte sich

sich das heilgeliebte Pferd nach dem anderen um. Barth fluchte roh. Abgründiges kam in dem Nachfahren rauher Bauerngeschlechter zum Durchbruch, die Sprache der unwürdigen häßlichen Leidenschaften des Menschen. Auch Fritz Sandberg war nicht das überzeugte Mitglied eines Tiereschuppers. Jedoch die Behandlung, die Barth jetzt seinem alten, treuen Stallgast zuteil werden ließ, mißfiel ihm doch.

„Wenn er keine Wut lieber an dem Aeffsor auslassen würde!“ dachte er. „Was kann denn der arme Gaul dafür, daß ihn seine Frau betrügt!“ Er beugte sich über das kranke Tier. „Zu retten ist der Wallach freilich nicht mehr, August!“

„Schick' ihn tot und beel dich, damit wir weiterkommen! Hier hast du meinen Revolver!“

Sandberg nahm die Waffe mit einem Gefühl des Unbehagens entgegen. Er hatte noch nie Mitleid mit einem leidenden Tier empfunden, das seine Jagdbeute geworden war. Nun überkam ihn angefaßt des Geschöpfes, dem er den Gnadenstoß geben sollte, ein Mitleid mit ihm. Er schalt sich einen Schwächling und vollzog rasch seinen Auftrag. Bei dem Knall bäumte sich das angeschirrte Pferd in die Höhe, obwohl es Barth vorsichtshalber eine Strecke weitergeführt hatte. Er bändigte es mit Mühe und band es an einen Baum fest, um Sandberg zu helfen, das tote Tier in den Straßengraben zu befördern. Dann

war auch dies schwere Werk getan, und die Fahrt ging weiter.

Vor den ersten Häusern des Dorfes Hellensee löste sich eine Gestalt aus dem Dunkel einer Scheunenmauer.

„Ich bin's!“ erlang des alten Vertrams Stimme. „Nur gut, daß ich euch noch treffel! Ich dachte schon, ihr wäret längst durch. Friebe hat mich aufgehalten. Sie sieberte und phantasierte wieder einmal. Jetzt schläft sie endlich ruhig.“ Er erstieg den Wagen und setzte sich neben Sandberg.

„Wo sind die anderen?“ fragte Sandberg leise.

„Der lange Emil hat sich vor deinem Hause postiert, um aufzufassen, ob jemand das Haus verläßt. Die übrigen halten sich bei dem Schuhmacher Willner auf.“

„Gut!“ nickte Sandberg. Der Schuhmacher Willner wohnte nur wenige Häuser von Franz Bergers Wohnung entfernt. Er zählte ebenfalls zu denen, die ab und zu gern auf Freijagd ausgingen.

August Barth ließ den Wagen in einer StraÙe halten, die in die StraÙe, in welcher sein Gasthaus lag, einmündete, und band das Pferd an einen Zaun. Die letzte Wegstrecke legten die drei Männer zu Fuß zurück. Barth stürmte mit Riesenschritten voran.

Der alte Vertram blieb erschöpft stehen. „Was meinst du, Sandberg, ob ich Friebe doch einmal ins Krankenhaus bringe?“

(Fortsetzung folgt)

nicht direkt ungenießbar ist. Die Wege zu dieser Kraft und Schönheit zeigt uns nur der Kulturgroßfilm der „Ufa“-Gesellschaft in Berlin, welcher morgen Donnerstag im hiesigen Apollo-Kino zur Vorführung gelangt. Jeder Mutter, jedem Vater, jedem Mädchen, jedem Jüngling jeder Frau und jedem Manne raten wir dringend an, im Interesse ihrer Gesundheit und Körperbildung sich diesen einzigartigen Kulturgroßfilm anzusehen und die „Wege zur Kraft und Schönheit“ sich dem Gedächtnisse gut einzuprägen, denn Kraft und Schönheit bilden doch immer den Grundstein eines glücklichen Daseins, insbesondere aber den Grundstein eines glücklichen Familienlebens. Frau May Wheeler ist als Frau gewiß eine seltene Philosophin und idealer Anschauungen — die Frau eines Medizinaldoktors, eines Turnlehrers oder eines Sportmannes ist sie jedoch schwerlich, sonst hätte sie den Grundstein alles Glückes: „Wege zur Kraft und Schönheit“ (ohne Kleider!) in ihren 10 Geboten nicht übersehen oder zumindest nicht so wenig berührt. Der Körper ist schließlich und endlich die Hauptsache — das Kleid hingegen höchstens ein Hilfsmittel, um die Wirkung der Hauptsache noch ein wenig zu erhöhen.

m. Der Segelklob hat uns im 4. Aufsatz über die kommende Aufführung der „Jahreszeiten“ den Namen Silvester S t e r l eingeschmuggelt, der an anderer Stelle hätte erscheinen sollen.

m. Wetterbericht. Maribor, am 17. Feber um 8 Uhr früh: Luftdruck 734, Barometerstand 741, Thermohygroskop -3, Maximaltemperatur +1, Minimaltemperatur +2, Dunstdruck 6 Millimeter, Windrichtung SW, Bewölkung ganz, Niederschlag: Regen.

• Café Bristol. Heute Mittwoch Heringsschmaus. 1622

• Café Europa. Auf allgemeines Verlangen des P. T. Publikums bleibt das Kabarett der Mme. de Corffu noch 5 Tage hier. Von heute ab neues Programm. Anfang 22 Uhr. 1615

• Heute Mittwoch findet in der Velika Lavorna ein Elite-Konzert und lustiger Heringsschmaus statt. Mitwirkende: die Herren U r b a l e t, B r a t u z und K a z b e r g e r. In der Klub-Bar sensationelles Duo Donda et Charlotte Klein, Juriskovska usw. Donnerstag nachmittags 5 Uhr-See mit Ballontanz. 1613

Notizen aus Ptuj.

p. Aus dem Merus. Der hiesige Propst Herr J u r l o v i c wurde auf eigenes Ansuchen vom Posten des Dechanten enthoben. Zum Verwalter des Dekanats von Ptuj wurde Herr J r n l o, Pfarrer in Hajdina bei Ptuj, ernannt.

p. Der heutige Karneval. In unserer Stadt nahm der Karneval einen sehr bewegten Verlauf. Nicht weniger als vier große Maskenfeste wurden veranstaltet. Vergangenen Samstag fand die Redoute des „Sokol“, am Montag die Sportredoute und am Dienstag die Maskenfeste der Inwaliden und der Unteroffiziere statt.

p. Beamtenentlassungen auf der gräflich Herberstein'schen Domäne „Ober-Pettau.“ Unter diesem Titel berichteten wir vor einigen Tagen, daß fast alle Beamte der gräflich Herberstein'schen Domäne „Ober-Pettau“ gekündigt wurden. Wie wir nun von maßgebender Seite erfahren, handelt es sich nur um Herrn Direktor G u m p e r t. Herr Direktor Gumpert genießt als Fachmann einen hervorragenden Ruf und es ist daher begreiflich, daß die Nachricht von seiner Kündigung in hiesigen Kreisen großes Aufsehen hervorgerufen hat. Es soll jedoch nicht außer Acht gelassen sein, daß die Kündigung zurückgezogen wird.

p. Eine Fachschule für Flechtarbeiten. Wie verkündet, soll in Ptuj eine Fachschule für Flechtarbeiten errichtet werden.

p. Die Dominikanerkaserne wieder veräußert. Die Dominikanerkaserne, die bekanntlich im vorigen Jahre von einem Besonderen Konsortium angeblich zwecks Errichtung einer Textilfabrik käuflich erworben wurde, ist wieder veräußert.

p. Blutiger Fasching in unserer Umgebung. Wie alljährlich so wurde auch heuer in unserer Umgebung am Faschingsdienstag und am Vortage viel gezecht und geraust. Sieben Raufbolde wurden bereits dem hiesigen Gerichte eingeliefert. Bisher wurden zwei schwere Verletzungen und eine ganze Reihe von leichten Verletzungen gemeldet.

p. Eine Weinausstellung in Ptuj. Wir haben schon seinerzeit auf die Notwendigkeit hingewiesen, auch in unserer Stadt, dem Mittelpunkt des südsteirischen Weingeländes, einen Weimarkt, verbunden mit einer Weinausstellung, nach dem Beispiele anderer Orte zu veranstalten. Nun soll sich die hiesige Weinbaugenossenschaft „Binaria“ entschlossen haben, im Mai eine solche Ausstellung zu veranstalten.

p. Lizenzierung der Zuchttiere. Die Lizenzierung und Prämierung der Zuchttiere unseres Bezirkes findet im heurigen Jahre am 8. (linkes Draufser) und 9. März (rechtes Draufser) statt. Die Lizenzierung wird am Viehmarktplatz um 8 Uhr früh vorgenommen. Zugelassen ist die Pinzgauer, Muruboner und Mariahofer Rasse. Die vorzuführenden Stiere müssen das Alter von 15 Monaten überschritten haben.

Notizen aus Celje.

c. Vom Ertrinkungsstode errettet. Dieser Tage sprang von der Saanbrücke bei Grize ein noch junges Mädchen in den Fluß, offenbar in der Absicht, sich das Leben zu nehmen. Das Gebaren der jungen Lebensüberdrüssigen wurde jedoch vom Lokomotivführer der dem Bergwerke gehörenden Feldbahn bemerkt, der sich ohne Bedenken sofort in die kühlen Fluten stürzte und die Ertrinkende errettete. Die Ursache des Selbstmordversuches ist unbekannt.

c. Unfälle. Der 24-jährige Sägemüller der Firma J a l l i n in Bitanje kam am 13. d. M. beim Bedienen der Säge mit der linken Hand zu nahe an die Sägezähne und zog sich an derselben schwere Wunden zu. In Hudajama bei Laško erlitt der 38-jährige Bergknappe Ignaz B e r a c i n i durch einen Unfall während der Arbeit einen Beinbruch.

Theater.

Nationaltheater in Maribor.

Reperetoire
 Mittwoch, den 17. Feber um 20 Uhr: „Knecht Bartholomäus und sein Recht“. Ab. B. Premiere zur Feier des 50. Geburtstag des Joan Cantar.
 Donnerstag den 18. Feber um 20 Uhr: „Knecht Bartholomäus und sein Recht“, Ab. C.
 Freitag, den 19. Feber: Geschlossen.
 Samstag, den 20. Feber um 20 Uhr: „Die Zigeuner“. Ab. A. (Coupons).
 Sonntag, den 21. Feber um 15 Uhr: „Der Bürger als Edelmann“. Ermäß. Preise, zum letzten Male in der Saison. — Um 20 Uhr abends: „Die Rose von Stambul“. (Coupons). Gastspiel des Herrn J a n k o, Mitglied der Ljubljanaer Oper.
 Montag, den 22. Feber: Geschlossen.
 + Gastspiel des Herrn Janko in der Operette „Die Rose von Stambul“. Sonntag den 21. Feber wird in der Rolle des Ahmed Beg Herr J a n k o gastieren, der sie in der vorjährigen Saison mit schönem Erfolge gesungen hat. Wir machen das Publikum darauf aufmerksam, daß Herr Janko in der genannten Rolle nur einmal gastieren wird.

Kino.
Burg-Kino.

Noch heute Mittwoch „Jolanda — des Habsburgers Werbung“.
 Ab Donnerstag den 18. Feber gelangt das einzigartige Filmdrama „Moulin Rouge“ zur Vorführung. Es ist dies ein großartiger phantastischer Roman in 8 Akten. Paris mit seinen 3 Millionen Menschen wird monatelang von einer mythischen Begebenheit in Spannung und Aufregung gehalten. Das Problem: „Die Seele verläßt den Körper und kehrt nicht wieder“ beschäftigt Kriminalpsychiater und Polizei. In den Hauptrollen wirken Sandra Milowaroff und Georges Baultier. Der einzigartige, über alle Maßen spannende Film hat einen großartigen Erfolg hinter sich. Er wird bis einschließlich Samstag den 20. Feber vorgeführt.

Apollo - Kino.

Heute (Mittwoch) gelangt noch der zweite Teil des großartigen, packenden Filmdramas „Je-Je“ (La Gigoletta) zur Vorführung.
 Ab Donnerstag geht der kulturell und volksbildnerisch hervorragende Film „Wege zur Kraft und Schönheit“ über die Leinwand. Dieser Film ist für jedermann gleich hochwichtig und zeigt uns die Richtlinien, wie sich die heutige Menschheit zu einer gesunden und kräftigen Generation emporschwingen soll. Gleich hochwichtig für Eltern und Erzieher, dürfte dieses Werk eine besondere Anziehungskraft ausüben. (Wir verweisen insbesondere auf den Artikel „Die 10 Gebote der glücklichen Ehe“ in unserem heutigen Blatte.)

Eine neuentdeckte Wüstenoase.

Eine von der russischen Akademie der Wissenschaften ausgesandte Expedition, die von dem Afrikanforscher Fersmann geführt wurde, ist bis in die Mitte der Karakorum-Fersmann erzählt, daß die Expedition zu wüste in Innerasien vorgedrungen, nachdem seit Jahrhunderten keines „Fremdstämmings Fuß“ diese Wüste betreten hatte. Ihrer großen Ueberraschung zehn Kilometer nördlich von Gesh Tepe bewohnte Däsen gefunden habe, statt unbewohnter Sandflächen, die sie zu finden erwartet hatte. Diese Däsen schienen von den Turkmänen oder Turkmänen verwandten Stämmen bewohnt zu sein. Von der Existenz der Sowjetunion hätten sie keine Ahnung und sie hielten noch heute an ihre alten Sitten und Gebräuche sowie an einer ganz besonderen Lebensform fest. „Es gibt“ so berichtete Fersmann weiter, „in den der vermeinten Sandwüste von Karakorum sehr viele Pfade, die von Kamelkarawanen begangen werden. Der Stämme,

die in den Däsen wohnen, gibt es mehrere und jeder zählt etwa fünfzehn bis zwanzig Zelte. Die Wüstenbewohner besaßen sich vornehmlich mit der Aufzucht von Rindvieh, Kamelen, Hammeln und Ziegen.“ Zweihundert Kilometer von Gesh Tepe entdeckte die Expedition reiche Schwefelager, in denen sich Spuren früherer Ausbeutungsarbeiten feststellen ließen. Die Lager selbst sind sehr reich und werden auf einen Wert von mehreren Millionen Rubel geschätzt. Eine Ausbeutung würde sich heute noch lohnen, und sie könnte nicht allzu schwer sein, da man auf besonderen Pfaden, die den Wüstenbewohnern bekannt sind, zu den Lagern gelangen könnte. Fersmanns Karawane erregte bei den Wüstentämmen große Sensation, da, wie gesagt, schon seit Jahrhunderten von Jahren keine Menschen aus anderen Ländern in diese Wüsteneien gekommen sind. Die Sprache, die von den Bewohnern der Karakorumwüste gesprochen wird, hat Ähnlichkeit mit den Turkmensprachen.

Schach.

Ein nationales Schachmeisterturnier in Ljubljana. Der Ljubljanaer Schachklub begann mit einer Aktion für ein nationales Schachmeisterturnier in Ljubljana und gewann den Schachklub von Maribor für ein gemeinsames Vorgehen. Das Wertspiel wird nach dieses Jahr stattfinden. Da die Teilnahme des Meisters Dr. B i d m a r gesichert ist und wahrscheinlich auch der Meister Boris S o s t i c, der auf dem Heimwege begriffen ist, erscheinen dürfte, wird dieses Spiel die erste große Veranstaltung dieser Art in unserem Staate sein. Dies wird demnach ein teilweiser Ersatz des Match Dr Laster—Dr. Bidmar sein.

Für die Frauentwelt.
Die entäußerte Weiblichkeit.

Das weibliche Schönheitsideal wird nie vollkommen sein, wenn es sich jeder Weiblichkeit entäußert. Mit diesem Ausspruch leitet ein bekannter Maler im „Berliner 8-Uhr Blatt“ seine Antwort auf die Frage: „Sollen Damen auch rauchen? ein. Wir haben uns damit abgefunden, daß die Frau auf alles verzichtet, was einmal als weibliche Schönheit galt. Man trägt kurze Haare und es kann entzündend wirken. Ich benütze aber die Ausdrucksform „lann“, an die sich Bedingungen knüpfen. Will man gerecht und sachlich urteilen, muß man zugeben, daß mindestens die Hälfte aller Lubentypie als Mißgriff anzusehen ist und lediglich den Wunsch ausdrückt, knabenhaft zu wirken. Ich finde die jungen Mädchen mit ihren guten schlanken Figuren entzündend. Trotz aller Schlankheit dürfen sie aber weiblich bleiben. Das ist ihre Aufgabe, die leider vielfach verkannt wird. Warum nun aber der Ausdruck des Männlichen durch eine Zigarette unterstrichen werden muß, bleibt mir schleierhaft. Ein hübscher Mund mit weißen Zähnen war und wird stets als schön gefeiert werden. Wenn auch nicht die Zähne dunkler werden, so ist der Zigarettenrauch, der dem Munde anhaftet, nicht berückend. Er zerstört den zauberischen Charme, jenes

reizvolle Fluidum, auf das man nur schwerer Hergens verzichtet. Man kann Mund und Zähne noch so sehr pflegen, niemals ist das Aroma der Zigarette ganz zu entfernen. Dasselbe gilt von den Händen. Ich ziehe ein hübsches Mädel ohne die Untugend des Zigarettenrauchens einer ebenso hübschen vor, die glaubt, modern und schick zu sein, wenn sie den Glühwurstengel nicht ausgeben läßt. Die spielerischen Dinge, die lange, bunte Zigarettenspitze und ähnliches, die weibliche Kofferwerke dokumentieren sollen, können das Grundübel nicht ausmerzen. Also, ihr hübschen, reizenden, jungen Mädchen, überlegt doch einmal, da ihr doch weiter nichts in euren Händen oder braunen Köpfchen habt als den Wunsch, den Männern zu gefallen. Warum schafftet ihr euch den sonst so viele nette Kleiderchen, seidene Strümpfe und zierliche Schuhe an? Auf der anderen Seite seid ihr wieder so unüberlegt, „forche Kerle“ zu spielen, die weiter nichts wollen, als selbständige, emanzipierte Frauen zu sein. In den meisten Fällen seid ihr ja nur selbständig, weil ein bitteres Mißbehagen dahintersteht, das ihr sehr gern aufgeben würdet, wenn jemand käme, der alle Sorgen von euch abnehmen möchte, um sie selbst zu tragen.

Nützliches und Praktisches

h. Gegen Halsweh und Heiserkeit. Ist Erkältung die Veranlassung von Halsweh, Katarrh, Schnupfen oder Husten, so ist das allerbeste ein starker Salbeitee, dem man Honig bis zum Süßwerden zusetzt. Beim Schnupfen nimmt man täglich sechs- bis zwölfmal einen Eßlöffel voll, beim Husten ebensoviel und bei Erkältung des Halses gurgelt man täglich zwanzig- bis dreißigmal damit. Halsgeschwüre werden durch das wiederholte Verschlucken von Quittenfernschleim mit Honig, sowie mit fleißigen warmen Umschlägen am besten geheilt.
 h. Kopf kühl, Füße warm! Der gesunde, kräftige Mensch mit gutem Haarwuchs bedarf eigentlich gar keiner Kopfbedeckung. Am allerwenigsten sollte diese warm sein. Für Kinder und junge Leute sind im gemäßigten Klima die Pelzmützen z. B. ganz zu vermeiden. Frühzeitiges Ausgehen der Haare, Kopf-

nicht, Kopfschmerzen und viele andere Uebel sind in vielen Fällen auf das Zuwarmhalten des Kopfes in den Jugendjahren zurückzuführen. Die Natur gab genügend Schutzmittel für das Gehirn in der starken Knochenbedeckung und den unzähligen Haaren. Eine zu warme Kopfbedeckung hindert auch das Zustandekommen eines schönen, kräftigen Haarwuchses. Mangelhafte Mütter werden gut tun, ihre Kinder schon frühzeitig an kalte Waschungen des Kopfes zu gewöhnen.

Verenaachrichten und Ankündigungen.

v. Familienabend (Rachfeier) mit Gesang, humoristischen Vorträgen und Tanz am Samstag, den 20. Feber um 20 Uhr in sämtlichen Lokalitäten des Konsumvereines in der Ruska cesta 7! Hierzu ladet seine P. T. Mitglieder und Freunde der Lieberbund der Bäcker in Maribor höflichst ein. Eintritt freil
 Nr. 318

Bücherschau.

A. Hallenberg macht ein Stück. Auf welcher Seite, immer wieder bei der Einleitung eines neuen Stückes, das der Schauspiel-Anprobierer völlig ungewandelt weiß, darüber berichtet Floboard Krach im soeben erschienenen 66. Heft der illustrierten Wiener Wochenschrift „Die Bühne“. Der aktuelle Theaterteil dieses Heftes bringt ferner einen großen Aufsatz von Friedrich Schreyvogel, den Plan einer zu gründenden Theatergemeinde der Zehntausend betreffend, Aufsätze von Hans Lieblich über die Shakespeare-Renaissance in London, von Hugo Ignatius über Alfred Kerr, von Viktor Wittner über Joffis „Maria Orlova“ und die „Akademische Theaterkammer“ der Nachkriegsgeneration, von Franz Lehar über das Verhältnis von Libretto und Musik einer Operette. Dem ausfliegenden Fasching sind eine Reihe von Beiträgen gewidmet, eine Erinnerung an Wort und Bild an den Wiener Fasching vor Hundert Jahren, eine Betrachtung über die Tanzlust von einst und jetzt von Grete Müller, ein Bilderbogen von Carl Josef „Absenklitte des Faschings“. Zum Problem der Heiratsvermittlung äußert sich eine der erfolgreichsten Wiener Heiratsvermittlerinnen und im Namen der „alten Jungfern“ Dorothy Müller (Newyork), zur Hebung der Heiratslust schreibt „Die Bühne“ eine Konkurrenz aus. Elise Stephan berichtet in Wort und Bild über den von indischen Theosophen ausgerufenen „neuen Messias“ und seine Apostel, Erich Walter Czech schreibt über „Carmen in Favoriten“, die Wiener Tabakarbeiterinnen. Der literarisch-belletristische Teil bringt die Fortsetzung des Romanes „Capillarien oder das Frauenland“ von Friedrich Karinthy und eine gespenstische Farnovelsnovelle von Edgar Allan Poe. Die Film-, Mode- u. Sportberichte, die reiche Rubrik und der graphologische Briefkasten vervollständigen den Inhalt dieses 66. Seiten starken Heftes, das mit mehr als 130 Photos ausgestattet ist. „Die Bühne“ kostet monatlich (vier Hefte) 24 Kr., 48.000 ung. Kronen, 180 Lei, 3 1/2 Reichsmark, 25 Lire, 50 Dinar und ist zu beziehen durch alle Zeitungsverläufe und Buchhandlungen sowie direkt bei der Verwaltung, Wien 1., Wipplingerstraße 32.

Der Landwirt.

1. Wie soll das Kaninchen angefasst werden? Durchwegs findet man noch allgemein die Meinung verbreitet, dem Kaninchen seien die langen Ohren deswegen gewachsen, um es dabei anlassen zu können. Diese alte barbarische Sitte scheint kaum ausrottbar zu sein, trotz häufiger Aufklärung in den verschiedensten einschlägigen Fachschriften. Vielleicht würde nur als Radikalmittel helfen, wenn man jeden Tierquälerei einigemale an seinen eigenen Ohren in die Höhe zu heben versuchen würde. Dann würde er schon an seinem eigenen Leibe spüren, welche Schmerzen ein solches Zerren an den Ohren verursacht. Auch das Kaninchen empfindet diese Qual. Darum, du Tierzüchter und Tierhalter, sei auch Tierfreund und behandle deine Kaninchen liebevoll und sachgemäß. Paake und zerre deine Tiere nicht bei den Ohren, sondern fasse sie mit der ganzen Faust an der losen Halshaut hinter den Ohren im Genick. Bei schwereren Tieren schiebe die freie Hand gleichzeitig unter den Körper, diesem so eine Stütze gebend. Da diese Art des Anfassens dem Tiere nicht zuwider ist, merkest du auch daran, daß das Tier sich willig aufnimmt und tragen läßt, während es beim Anfassen an den Ohren dir stets Widerstand entgegenzusetzen wird, wobei naturgemäß die Schmerzen des Tieres nur gesteigert werden. Das Zerren an den Ohren bildet auch häufig die Ursache für allerlei Ohren- und Kopferkrankungen, wodurch natürlich der Nutzwert der Tiere bedeutend herabgemindert wird.

1. Die Fütterung der Kaninchen wird sehr verschieden vorgenommen. Manche Züchter füttern täglich nur einmal, andere zwei- und andere dreimal. Jedemfalls ist die Frage noch strittig. Am besten füttert man wohl dreimal, gibt aber die Hauptmahlzeit erst abends, weil das Kaninchen ein Nachttier ist.

1. Schlechte Ernährung der Ziegen. Wenn eine Ziege schlecht ernährt worden ist, so wird sie hochbeinig und flachrippig, denn es entwickeln sich wohl der Kopf und die Beine richtig, während Rippen und Brust zurückbleiben. Diese Fehler können nicht wieder gut gemacht werden. Soll der Körper sich gut entwickeln, so muß die Fütterung von Anfang an reichlich und in richtiger Zusammenstellung verabreicht werden.

abteilen Der geologische Aufbau der Umgebung von Langenargen am Nordufer des Bodensees schließt alle diese Möglichkeiten nicht aus. Besonders das Vorhandensein von Erdöl ist manchmal mit sogenannten Schlammvulkanen oder Sassen gepaart, wobei unter Ausbruch brennbarer Gase kleine Schlammtegel, die Vulkanen ähnlich sind, aufgeworfen werden. Die bisher noch nicht bekannten Vorkommen des Gasausstriches (Art der Gase, Sulfuren, Wärmeeinwirkung?) werden darüber Aufschluß geben, welche Ursache diesem merkwürdigen Phänomen zugrunde liegt.

Madellische.

Von Gräfin Stadtschl.

Von dem Augenblick an, wo eine Frau weiß, daß sie gut aussieht, braucht sie den Spiegel nicht mehr. — Gerade da fängt er an, der dummen unentbehrlich zu werden. — Für eine Frau, die ihren Typ bewahrt erlangt hat, sind Toilettenfragen keine Probleme mehr.

Manche Frau ist viel mehr auf die Geste ihres einstigen Freundes eifersüchtig, als auf den Hirt ihres Gatten. — Männer sind in ihrer Eifersucht meist nachlässig. Frauen verspüren sie im allgemeinen nur auf solche, die ihnen etwas voraus haben.

(Gr. Montagszeitung.)

Der vermeintliche Geiser am Bodensee.

Der Professor der Technischen Hochschule Dr. Johann M a h r teilt der „Tagesspost“ zu der Meldung über einen vermeintlichen Geiserausbruch am Bodensee mit: Ein Zusammenhang mit dem echten Geiserphänomen — rhytmischen Ausbrüchen heißen Wassers aus Querspalten auf jungvulkanischem Boden — ist jedenfalls nicht anzunehmen. Wir können in der ganzen Umgebung des Bodensees keine Ausbrüche jungvulkanischer Tätigkeit, die sich mit einem Geiser ausbruch in Zusammenhang bringen ließe, feststellen. Die Beschreibung der Erscheinung und der Ort, der Seegrund, lassen eher eine Deutung zu, die nicht von einer vulkanischen Ursache ausgeht. Es wäre möglich, daß faulender Seeschlamm selbst zur Entstehung einer größeren Gasmenge (Sumpfgas) Anlaß bot, die sich eruptionsartig Luft machte. Dann können solche Gasausbrüche aus in der Tiefe vorhandenen versenkten Mooren stammen. Sie können sich auch von allenfalls vorhandenen Kohlenflözen oder von Erdöl

Neue Fahrordnung
Rechts fahren!
Links vorfahren!

Kaufet Lose der Armenheim-Lotterie! Preis 50 Dinar.

Kleiner Anzeiger.

Verschiedenes

Schreibmaschinen - Reparaturwerkstätte Ant. Rud. Vogt & Co empfiehlt sich zur Ausführung von Reparaturen und Reinigungen aller Büromaschinen. Für die Dauer der Reparatur wird eine gute Schreibmaschine kostenlos zur Verfügung gestellt. Großes Lager von fabrikneuen und gebrauchten Schreibmaschinen. Maribor, nur Slovenska ulica 7, Telefon 100. 290

Verlangen Sie überall

INFICIN

das sicher und vollkommen Ungefahrlose (Nissen und Schwaben) vertilgt. Eine Schachtel von 250 Gramm kostet Din. 15.—. Falls es nichts hilft, retournieren ich d. Geld. Postverband durch: Apoteke Kraljević, Bulovar. 1569

Für Studenten, Praktikanten u. dgl. guter billiger Kostplatz. — Marijina ul. 10/3, Tür 8. 1616

Eichenbrennholz, eine Meterstafel ins Haus gestellt Din. 380. M. Obran, Zattenbachova ulica. Auch Sägespäne sind zu haben. 1420

Registrierungen — ermäß. Preise. Photo-Atelier Jabelj M., Aleksandrova 25/3, Zergovsk dom. 11284

In heißen Wohnungsfragen finden Sie objektiven Rat bei der Wohnungsbedürfe „Marikan“. 1617

Realitäten

Gemüsegarten, gut gebüht, sonnige Lage, samt Wohnung (Zimmer und Küche) zu vermieten. Anfragen Kajtersberg Nr. 325. 1575

Haus in Kamnica m. 1 1/2 Joch Grund zu verkaufen. Anfr. Pust, Frankopanova cesta 5. 1595

Wein- und Obstgut, Stadtnähe, preiswert gegen günstige Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Abt. Bern. 1618 Bern.

Einfamilienhaus, womöglichst Bahnhofsnahe, zu kaufen gesucht. Wohnung muß sofort zu beziehen sein. Anfragen unter „Beziehbar“ an die Verw. 1610

Zu kaufen gesucht!

Piano wird gekauft. Anträge an die Verw. unter „Piano“. 1608

Zu verkaufen

Photographische Kammer, gut erhalten, „Jca“, 9x12, preisw. zu verkaufen. Anfr. Wildenrainerjeva ul. 8/8, Borko. 763

Zu mieten gesucht!

Wohnung, Zimmer und Küche, wird gegen größere getauscht. Zuschriften unter „Abt. Bern“ an die Verw. 1607

Möbl. Zimmer, rein, gesucht. Anträge erbeten unter „Döcht“, anständiger Herr 30“ an die Verwaltung. 1589

Möbl. sonniges Zimmer mit separiertem Eingang ab 1. März von Fräulein gesucht. Anträge unter „Beamtin“ an die Verw. 1570

2 Zimmer und Küche ab 1. März zu mieten gesucht. Anträge unter „Ohne Wohnungsamt“ a. Verwaltung. 1582

Stellengesuche

Kindersolches Ehepaar sucht Hausmeisterstelle. Abt. Bern. 1611

Selbständige Köchin wünscht Posten neben Bedienerin oder Stubenmädchen. Abt. Bern. 1619

Junger Mann sucht Stelle als Magaziniere oder Geschäftsbekleidner gegen Kautions- oder Sicherstellung. Best. Anträge an die Abt. Bern. 1624

Offene Stellen

Lehrjunge wird aufgenommen. Eisenhandlung Vins. Kühar, Aleksandrova cesta 1. 1341

Korrespondentin, deutsch und kroatisch perfekt, flotte deutsche Stenographin u. Maschinenschreiberin, Gehalt entsprechend, sucht zum sofortigen Eintritt „Mare“ d. d. za ubog in izvoj, Sombor, Baška. 1537

Intelligente Herren mit großem und gutem Bekanntheitskreis werden für die Vermittlung von Lebensversicherungen nur geg. Provision gesucht. Anträge unter „Daher Verdienst“ an die Verw. 1571

Verletzte Kinderpflegerin (Nurse), in der Pflege und Wartung eines neugeborenen Kindes vollkommen bewandert, erfahren u. verlässlich, zum sofortigen Eintritt gesucht. Offerte an Desib Ledebec per Bankhaus Leherer, Sombor. 1609

Intelligentes, deutsches Fräulein

wird zu einem 3 1/2 jähr. Mädchen und zu einem 1 jähr. Jungen sofort aufgenommen. Offerte mit Lichtbild sind an Schmollke, Kovijad, Futost put 2, zu richten. 1625

Verloren

wurde ein größerer Geldebetrag im oder vor dem Hause Aleksandrova cesta 28. Der ehrliche Finder oder Beruhiger, die darüber etwas mitteilen können, werden gut belohnt. 1621

Kornbundstroh

in größeren Quantitäten kauft die Industrija d. b Darugar (Slavonija). 1545



1926

LEIPZIGER MESSE

Frühjahr 1926: 26. Februar bis 6. März
Technische Messe 28. Februar bis 10. März

15 000 Aussteller und 200 000 Einkäufer aus der ganzen Welt treffen sich auf der Leipziger Messe. Sie bietet einen vollständigen Überblick über die Marktlage und ermöglicht äußerst günstige Geschäftsabschlüsse

Verlangen Sie die interessantesten Messe-Drucksachen kostenlos vom

MESSAMT FÜR DIE MUSTERMESSEN IN LEIPZIG

Ehrenamtl. Vertreter: W. Strohbach, Maribor, Gosposka 19.

Bereitet die „Marburger Zeitung“

Donnerstag, den 18. Februar
im Gasthaus „Pri zelenem vencu“

Indian-Schmaus!

Beginn 15 (3) Uhr.
Hausgemachte Mehlspeisen, Gute Weine, Götzen Märzenbier. — Um zahlreichen Besuch bitten

1623 Aloys und Josefine Schrey.